

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

02-03/2021

Februar/März 2021

Nazi-Netzwerke fest verankert in der Bundeswehr

Es wurde mal wieder bekannt, dass Nazis in der Bundeswehr, die bei den Zeitsoldaten oder dem „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) Netzwerke gebildet haben, Munition und Waffen entwendet, gehortet und weitergegeben haben. Die Methoden der Vertuschung des Umfangs dieses Nazi-Netzwerks sind sozusagen klassisch: Erst zeigt man sich empört, dann wird gesagt, es würde ja etwas getan. Dann kommt heraus, dass alles noch viel schlimmer ist. Dann heißt es, dass alles viel komplizierter sei und alles viel schwieriger sei... und es bleibt bei kosmetischen Operationen. Nach einer Weile schläft das Thema ein und wird von anderen Themen abgelöst.

Dabei wirkt auch die Methode der Gewöhnung. Denn es ist schon länger bekannt, dass annähernd 500 Nazis mit Haftbefehl gesucht werden. Es gibt auch schon länger Zahlen über Soldaten und Soldatinnen, die in Nazi-Zusammenhängen eingebunden sind, und es gibt Zahlen und Fakten über Waffenscheine für stadtbekannte Nazis. Es ist bekannt, was an Waffen durch Diebstahl in der Bundeswehr entwendet wurde und eben auch, dass es ein Nazi-Netzwerk in der Bundeswehr gibt. Ob die Zahlen stimmen oder nicht, ist nicht der springende Punkt (sie sind logischerweise viel zu niedrig angesetzt).

Tatsache ist, dass die Frage der Selbstverteidigung, der Notwehr angesichts der bewaffneten Nazis, angesichts der Mordserie des in der Nazi-Szene gut vernetzten NSU, insbesondere auch nach den Nazi-Morden in Hanau, in Halle, dem Mord am CDU-Politiker Lübke, der sich verbal für Flüchtlinge eingesetzt hatte, unausweichlich auf der Tagesordnung steht.

Die Augen nicht verschließen!

Es ist zumindest teilweise verständlich, dass angesichts der hundertfachen Überfälle auf Geflüchtete und vom Nazi-Rassismus bedrohte Menschen überhaupt die Forderung laut wird, dass doch gerade dieser Staat hier gegen die Nazis vorgehen müsste.

Der in Hanau ermordete Rom Vili Viorel Păun verfolgte den Nazi-Mörder und rief den Polizei-Notruf. Es meldet sich keiner und er wurde durch die Windschutzscheibe seines Autos von dem Nazi-Mörder erschossen. Wie sich die Polizei nach den Nazi-Morden in Hanau gegenüber den Familien der Ermordeten benommen hat, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Grundeinstellung der bewaffneten Kräfte des Staatsapparats in Deutschland: Ein mutiger Einsatz, ein energisches Vorgehen gegen die Nazis ist eben nicht zu erwarten. Dass hier und da vielleicht ein Nazi als unangenehm

Qosay Sadam Khalaf – Ein weiteres Opfer tödlicher rassistischer Polizeigewalt

Qosay Sadam Khalaf war ein 19-Jähriger, dessen Familie vor wenigen Jahren aus dem Irak nach Deutschland floh. Die Familie gehört zur jesidischen Minderheit, gegen die die IS-Faschisten im Irak Massenmord begingen.

In der Pressemitteilung der Kampagne „Death in Custody“ vom 15. März 2021 heißt es:

“Am 6. März 2021 starb Qosay Sadam Khalaf in Delmenhorst nach einer gewaltsamen Festnahme durch die Polizei. Der 19jährige wurde am 5. März in einem Park von der Polizei verfolgt, die eine Drogenkontrolle durchführen wollte. Die Polizistinnen setzten Pfefferspray ein, schlugen und fesselten ihn. Anschließend brachten sie ihn zur Wache, wo er plötzlich kollabiert sein soll. Am Abend des nächsten Tages starb er im Krankenhaus. (...) unter Qosay Sadam Khalafs Freunden ist bekannt, dass Festgenommene häufig auf der Wache zusammengeschlagen werden. (...)

In der medialen Berichterstattung wird Qosay Sadam Khalaf zum Täter gemacht. Etliche Artikel übernehmen die Darstellung der Polizei, er habe sich gewaltsam gegen seine Festnahme gewehrt und einen Polizisten geschlagen. Berechtigte Fragen nach den Ursachen, die zum Tod des jungen Geflüchteten geführt haben und Kritik am Verhalten der Beamten werden als „Hetz“ gegen die Polizei“ diffamiert. Eine Demonstration in Gedenken an Qosay Sadam Khalaf in Frankfurt wurde brutal von der Polizei angegriffen.“

In Bremen gab es bereits am 7. März, am Vorabend des Internationalen Frauentag, eine spontane Demonstration, an der sich vor allem Frauen beteiligten. Gerufen wurde „Qosay Sadam Khalaf – Es war Mord!“ Die Demonstration wurde brutal zerschlagen.

In der Pressemitteilung der Kampagne „Death in Custody“ heißt es weiter:

„All dies ist nicht neu: Von Oury Jalloh, Christy Schwundeck, Hussam Fadi, Matiullah Jabarkhil, Aman Alizada und Mohamed Idrissi wissen wir, dass Opfer tödlicher Polizeigewalt nach ihrem Tod kriminalisiert werden, um die Gewalt gegen sie zu rechtfertigen. (...) Rassistische Staatsgewalt hat viele Gesichter.“

Aus: <https://deathincustody.noblogs.org>

Siehe dort auch die Online-Dokumentation:

181 Todesfälle in Polizei-Gewahrsam seit 1990

Das „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) der Bundeswehr – eine Zentrale für Nazi-Netzwerke

Anfang 2020 musste der MAD zugeben, dass es in der Bundeswehr „rund 550 rechtsextreme Verdachtsfälle“ gibt, besonders viele bei den zirka 1.600 KSK-Soldaten.^[1] Im Frühjahr 2020 wurde zudem bekannt, dass beim KSK eine große Menge an Kriegswaffenarsenal, rund 85.000 Schuss Munition, 62 Kilogramm Sprengstoff sowie Nebel- und Handgranaten „verschwunden“ waren. Im Mai 2020 wurden auf dem Grundstück des langjährigen KSK-Oberstabsfeldwebels, Philipp Sch. in Nordsachsen neben zwei Kilo Sprengstoff ein Sturmgewehr, diverse Pistolen, eine Armbrust, mehrere Tausend Schuss Munition und einer Nebelhandgranate auch ein SS-Liederbuch, Nazi-Pamphlete und Nazi-Embleme gefunden.

Im Februar 2021 wurde bekannt, dass KSK-Kommandeur Kreitmayer bereits vor einem Jahr eine Amnestie für die Entwendung von Munition verkündet hatte. Diese konnte stillschweigend und anonym abgegeben werden. Davon wussten sowohl der Generalinspekteur der Bundeswehr als auch die Kriegsministerin bereits seit Monaten.

Unter dem zunehmenden Druck löste die Kriegsministerin Kramp-Karrenbauer im Juli 2020 die 2. Kompanie des KSK auf, in der besonders viele Nazis und Nazi-Aktivitäten nachgewiesen wurden. Bezeichnenderweise wurden die Soldaten nicht entlassen, sondern auf andere Kompanien verteilt. Damit soll vor allem auch vertuscht werden, dass seit Jahrzehnten eine zunehmende Verankerung von Nazis in der Bundeswehr nicht nur billigend in Kauf genommen, sondern in und mit Strukturen der Bundeswehr vorangetrieben wurde und wird.

Aufbau von Nazi-Netzwerken mit Bundeswehr- und KSK-Soldaten

2017/2018 kam vor allem durch journalistische Recherchen an die Öffentlichkeit, dass es in der Bundeswehr ein insbesondere von KSK-Soldaten geführtes Nazi-Netzwerk gibt, welches Waffendepots anlegt, paramilitärische Übungen abhält, Feindeslisten anfertigt und sich auf die Ermordung politischer Gegner*innen am „Tag X“ vorbereitet. Als „Tag X“ werden z. B. „Unruhen“ im Zusammenhang mit einer Pandemie definiert, vor allem aber geht es um den Kampf gegen jegliche linke, revolutionäre Bestrebungen.

Die Kommunikation im Netzwerk erfolgt mittels Chat-Gruppen. Als Koordinator wurde der unter dem Namen „Hannibal“ agierende Nazi André S. bekannt. Dieser war zunächst bei den Fallschirmspringern ausgebildet worden und war dann von 2010 bis 2018 als Elitesoldat beim KSK in Calw. Er leitet gemeinsam mit dem KSK-Soldaten Robert P. (Deckname „Petrus“) die in Distrikte Nord, Ost, Süd, West, Österreich, Schweiz unterteilten Chatgruppen. Als Administrator hat er direkten Kontakt zu den Aktivisten des Netzwerks, wie dem seit 2017 unter nazistischem Terrorverdacht und im Mai vor Gericht stehenden Bundeswehroffizier Franco Albrecht und seinen Komplizen, die Todeslisten mit Namen bekannter Politiker*innen und Ausspähnotizen bekannter Institutionen wie dem Zentralrat der Juden und der Muslime und der Amadeus-Antonio-Stiftung angelegt haben. In einer internen Netzwerk-Mitteilung heißt es: „Desto besser die Kommunikation, umso einfacher die Organisation und das Sammeln untereinander am Tag X. Doch bis dahin gilt für jeden von UNS, so wenig wie möglich aufzufallen.“ Ziel sei es, mit „so vielen vertrauenswürdigen Personen wie nur möglich“ in Kontakt zu kommen und somit „ein starkes Fundament zu schaffen.“.^[2]

Als legale Deckung wurde von André S. („Hannibal“) bereits 2012 der Verein Uniter gegründet. Uniter bezeichnet sich selbst als Netzwerk für „SOF und Intelligence“, also Spezialkräfte und Geheimdienste.

Uniter hat insgesamt bis zu 1.800 Mitglieder aus den Geheimdienstkräften, bewaffneten Spezialeinheiten, vor allem aus dem KSK, polizeilichen Spezialeinheiten und privaten Security-Organisationen. Der Verein hat zudem sichere Rückzugsorte sowie Waffen- und Munitionsdepots angelegt. Dieses Netzwerk trifft sich in kleineren paramilitärischen Einheiten sogar offiziell auf einem Übungsgelände in Mosbach (Baden-Württemberg), angeblich um „Planspiele“ zu absolvieren, tatsächlich, um den Umgang mit Waffen zu trainieren. Für diesen Zweck wurde das Gelände in Mosbach von der KSK-nahen Firma OPCON für Uniter angemietet. Dort werden auch staatliche und private „Sicherheitskräfte“ aus anderen Ländern trainiert.

Das Bundeswehr-Nazi-Netzwerk steht mit verschiedenen Staatsorganen in engem Kontakt und erhält von dort vielfältige Unterstützung. Über Uniter besteht zum Verfassungsschutz eine direkte Verbindung. Ringo M. vom Landesamt für Verfassungsschutz in Baden-Württemberg bildet seit 2016 zusammen mit André S. den Uniter-Vorstand. Der MAD ist auch im Netzwerk. So wurde André S. vor einer Hausdurchsuchung von einem MAD-Mitarbeiter rechtzeitig gewarnt und konnte so belastendes Material wegschaffen. Über Verbindungen zu AfD-Abgeordneten gibt es direkte Verbindungen zum „Verteidigungsausschuss“ des Bundestags.

Auch Gerichte tragen das Ihre dazu bei. Eins von vielen Beispielen: Ein ehemaliger SEK-Polizist aus Mecklenburg-Vorpommern, Marko G., ist Administrator der Gruppe „Nordkreuz“ des Nazi-Netzwerks. Beim ihm wurden Tausende Schuss Munition, Pistolen, Gewehre und Sprengstoff sowie Nazi-Material gefunden. Mitte Dezember 2019 vom Landgericht Schwerin lediglich zu einer Bewährungsstrafe wegen Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz verurteilt. Und dies, obwohl er auch nach einer Hausdurchsuchung weitergemacht hatte, ein großes Munitionslager für den „Tag X“ anzulegen. Der vorsitzende Richter hielt dem Nazi Marko G. zugute, dass er ja weniger Munition gesammelt hätte, also auf dem Weg der Besserung sei.^[3] Das Gericht bescheinigt ihm, sich halt „bei der Vorbereitung auf den Tag X verrannt zu haben“.^[4] Na ja, kann schon passieren ...

Nicht zuletzt stellt sich die Bundesregierung schützend vor das Nazi-Netzwerk, indem sie dessen Existenz überhaupt leugnet. In ihrer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage im Jahr 2019 heißt es: „Dem MAD liegen keine Erkenntnisse vor, dass im Umfeld des KSK rechtsterroristische Netzwerke existieren würden oder im Entstehen begriffen wären.“^[5]

Nazi-Umtriebe und Nazi-Ausbilder in der Bundeswehr

Bei der KSK und anderen Bundeswehr-Einheiten gibt es eine nicht abreißende Kette von „Skandalen“ wegen Nazi-Umtrieben. So sagte zum Beispiel bereits 1998 ein Soldat vor dem Bundeswehr-Untersuchungsausschuss des Bundestags aus, dass es in der Ausbildungskompanie des Fallschirmjägerbataillons in Varel „regelmäßig etwa zwei- bis dreimal im Monat zu „rechtsradikalen Ausschreitungen“ gekommen sei. Bei Feiern sei immer wieder auf den „Führer“ angestoßen worden. Es seien Sätze wie „Die Juden müssen vergast werden“ und „Ausländer raus!“ gefallen.“^[6]

Bekannt geworden ist, dass bei einer Abschiedsfeier im April 2017 für Oberstleutnant Pascal D., Chef der 2. Kompanie, mit 58 Beteiligten des KSK mit Schweinsköpfen geworfen wurde, Musik der Nazi-Band „Sturmwehr“ gespielt und der „Hitler-Gruß“ gezeigt wurde. Ermittlungen gegen zehn KSK-Soldaten wegen nazistischer, judenfeindlicher und rassistischer Hetze und Kontakte ließ man im Sande verlaufen.^[7] Doch nicht nur das.

Im KSK und anderen Bundeswehrabteilungen gibt es eine lange Kontinuität der Ausbildung und „Erziehung“ im Nazi-Geist. Ein hervorstechendes Beispiel ist Oberst U. Quante, der ab 1990 in der Luftlandeschule Altenstadt für die Ausbildung verantwortlich war. Er propagierte ganz offen die Nazi-Wehrmacht als Vorbild und lobte z. B. 1996 die Nazi-Fallschirmjäger im Zweiten Weltkrieg für „Leistungen, die anderen als Beispiel dienten.“ Er ließ die Soldaten der Kaserne jedes Jahr zum Jahrestag des Nazi-Überfalls auf Kreta am 20. Mai 1941 zum „Kreta-Tag“ antreten. 70.000 Soldaten wurden zwischen 1990 und 1998 in Altenstadt unter der Führung von Quante ausgebildet.^[8] Bei diesem Verehrer der Nazi-Wehrmacht durchlief z. B. der Nazi Marko G. seine Ausbildung, der in den letzten Jahren unter dem Decknamen „Hombre“ eine wichtige Rolle im Nazi-Netzwerk spielt.

Quellen

[1] FR, „MAD spürt 550 Rechte auf“, 27.01.2020.

[2] Dirk Laabs: Staatsfeinde in Uniform. Wie militante Rechte unsere Institutionen unterwandern, Berlin 2021, S. 10. Dieses Buch trägt eine Fülle von Fakten zusammen. Die Bundeswehr, der BND, MAD werden jedoch, so schon im Titel, als „unsere Institutionen“ bezeichnet. Illusionär bzw. Illusionen nährend, wird behauptet, die Bundeswehrführung sei beim Aufbau neuer Einheiten in Bezug auf das Eindringen von Nazis „zu naiv“ gewesen (S. 201), der MAD habe angeblich „lange nicht mitbekommen, wie sich immer mehr Kommandosoldaten beständig weiter radikalierten“ (S. 238) und dergleichen mehr. Als „eines der höchsten Güter, die wir haben“, bezeichnet der Autor „das Vertrauen in unsere Behörden“ (S. 433). Um dieses geht es ihm schlussendlich.

und rufschädigend angesehen wird, ändert nichts daran, dass er eben zur „eigenen Familie“ gehört, während die „Anderen“, die von den Nazis Verfolgten und Bedrohten, ja Ermordeten eben zu denen gehören, die in den Augen der bewaffneten Kräfte des Staatsapparats nicht dazugehören.

Es zeigt sich deutlich – und davor darf niemand die Augen verschließen, der von Nazis bedroht wird und/ oder gegen die Nazis ankämpft, dass jede Illusion in eine verlässliche Hilfe durch diese Polizei, durch diesen Staatsapparat eine Illusion ist. Um es drastisch zusammenzufassen: In Halle hat nicht die Polizei die Mitglieder der jüdischen Gemeinde vor der Ermordung geschützt, sondern es war die stabile Tür!

Für diese Kontinuität der Verherrlichung der Nazi-Wehrmacht als Vorbild steht z. B. auch der Brigadegeneral Reinhard Günzel, der schon in den 80er Jahren Fallschirmjäger geführt hatte und im Jahr 2000 zum Kommandeur des KSK befördert worden war. Dieser erklärte: „Das Selbstverständnis der deutschen Kommandotruppen“ habe sich „seit dem Zweiten Weltkrieg nicht geändert“, und er erwarte von seiner Truppe „Disziplin wie bei der Waffen-SS“^[9].

Nazis gehen gerade auch deshalb in Spezialeinheiten wie die KSK, weil sie dort heute schon Krieg führen können. Seit dem Jahr 2001 ist das KSK in Afghanistan und geht dort, weitgehend abgeschirmt von jeglicher Öffentlichkeit, seinen Machenschaften im Dienst des deutschen Imperialismus nach. Als im September 2009 Bundeswehrberber Georg Klein die Bombardierung von zwei Tanklastzügen in Kundus befehligte und damit das Massaker an 142 Menschen, vorwiegend Zivilisten, anrichtete, wurden die Einsätze vom KSK-Gefechtsstand der „Task Force 47“ geleitet. Kommandeur des „Einsatzverbandes Spezialkräfte (TF 47)“ in Afghanistan war damals der Offizier Markus Kreitmayr. Heute ist Kreitmayr Kommandeur über das gesamte „Kommando Spezialkräfte (KSK)“ der Bundeswehr.

[3] Siehe Dirk Laabs: Staatsfeinde in Uniform. Wie militante Rechte unsere Institutionen unterwandern, Berlin 2021, S. 415

[4] Taz, „Der Präzisionsschütze und sein Mobiltelefon“, 18.12.2019; Taz, „Urteil im ‚Hannibal‘-Komplex gegen Marco G.“, 20.12.2019.

[5] Zitiert nach: IMI-Studie: Der Hannibal-Komplex – Ein militantes, rechtes Netzwerk in Bundeswehr, Geheimdiensten, Polizei, Justiz und Parlamenten, 9.7.2019

[6] Deutscher Bundestag, Drucksache 13/11005, in: Dirk Laabs a. a. O. S.72.

[7] Taz, 21.12.2018; FR, „Besinnungspause für die Kommandotruppe“, 2.07.2020.

[8] Siehe Dirk Laabs a. a. O., S. 27 und S. 39

[9] FR vom 12.05.2017.

Dreierlei Probleme

Erstens gibt es die mehr oder minder offenen militärischen Nazis in Bundeswehr und Polizei, die mit den Nazis außerhalb dieser Institutionen zusammenarbeiten, Informationen weitergeben, gute Kontakte zu bestimmten Staatsanwälten, Richtern und anderen Ermittlungsbehörden haben und höchstens für das Image der BRD international als Problem angesehen werden.

Es gibt zweitens eine andere Gruppe von Menschen in Polizei und Bundeswehr, die ideologisch und über allerlei Fäden mit dieser ersten Gruppe der Nazis verbunden ist, die sie schützen und alles vertuschen, insbesondere auch gegen Journalistinnen und Journalisten, die aufklärerisch demokra-

tisch tätig sind. So wird eine Art eiserne Mauer errichtet. Der gemeinsame Ausruf „Wir sind doch keine Kameradschweine“, die sogenannte Loyalität, der militaristische Korpsgeist, ist das Bindemittel, das zur Stärke der Nazis in sehr großem Maße beiträgt.

Das dritte Problem sind diejenigen, die all das zwingend mitbekommen, aber Angst vor den Repressionen haben, die sie treffen würde, wenn sie sowohl die Nazis als auch die Vertuschung der Nazis öffentlich anprangern würden. Erfahrung in dieser Hinsicht gibt es genug.

Es ist eine Illusion zu glauben, dass durch eine Umstrukturierung von Bundeswehreinheiten, eine Veränderung der Aufsicht und was alles momentan noch durch die Medien geistert sich ir-

gendetwas ändern würde. Das beginnt schon bei der Frage, welche charakterlichen Eigenschaften eigentlich ein Mensch besitzt, der sich freiwillig zur Bundeswehr meldet mit der klaren Option, in anderen Ländern in den bewaffneten Kampf geschickt zu werden, wo er einfach nichts zu suchen hat. Und wer in die Polizei eintritt, weiß genau, dass er dazu eingesetzt werden kann, Flüchtlinge zu verhaften und bei der Abschiebung behilflich zu sein. Sollte er wirklich Illusionen gehabt haben, müsste die Praxis ihn spätestens nach einigen Monaten eines Besseren belehrt haben.

Kurz, durch die gesamten strukturell rassistischen und militaristischen Strukturen des Staatsapparats ist keine grundlegende Änderung zu erwarten. Das weiß im Grunde jeder fortschrittlich-demokratisch denkende Mensch.

Druck durch Öffentlichkeit erhöhen

Es ist trotzdem richtig, jeden einzelnen Skandal in Polizei und Bundeswehr an die Öffentlichkeit zu bringen, um so den Druck zu erhöhen und vielleicht auch hier und da einen Erfolg zu erringen, eine Entlassung zu erreichen oder Ähnliches. Der springende Punkt ist hier, dass das nicht zu Illusionen führen darf, zumal zudem genügend private Sicherheitsfirmen mit Freude entlassene Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr und entlassene Po-

lizistinnen und Polizisten einstellen. Und auch dieser gewaltige Sektor an bewaffneten Kräften in Deutschland gehört zu dem Szenario der aufgebauten Repressionsmittel dazu.

Eine bedeutende Rolle haben hier auch all die Initiativen, welche – ohne Illusionen in diesen Staat – oft über Jahre hinweg daran arbeiten, um Verbrechen von Organen des Staatsapparats aufzudecken, Täter zu entlarven und breit zu mobilisieren, so wie das seit 2005 die Initiative zum Gedenken an Oury Jalloh macht, der 2005 im Gefängnis von Dessau durch Polizeibeamte ermordet wurde, sowie eine Reihe anderer Initiativen, etwa zur Aufdeckung des NSU-Netzwerks.

Kämpfen, Selbstverteidigung und Notwehr

Für die von den Nazis bedrohten, vom Staatsapparat bedrohten Menschen gibt es nur den Weg des Zusammenschlusses mit allen demokratisch-revolutionären Kräften überhaupt, um sich gegen Repression zu wehren, Ermordungen zu verhindern und Abschiebungen so weit, wie es geht, unmöglich zu machen. Es kommt darauf an, daran zu arbeiten und vorzubereiten, dass nicht nur 1.000 oder 10.000, sondern Hunderttausende im Kampf gegen die sich ausbreitenden bewaffneten Nazikräfte innerhalb und außer-

halb staatlicher Institutionen auf die Straße gehen und kämpfen. In diesen Kämpfen gilt es, auch gegen den Nationalismus in den eigenen Reihen vorzugehen, eng und solidarisch zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu schützen und nicht zuzulassen, dass die Politik des „Teile und herrsche“ funktioniert.

Es geht um mehr

Beim Nachdenken darüber, woher diese Ausdehnung der Nazi-Bewegung kommt und welche Funktion sie hat, warum der kapitalistische Staat und die kapitalistische Gesellschaft ganz offensichtlich kein Interesse daran haben, die Nazi-Bewegung zu beseitigen, wird klar: Die Mischung aus Terrorisierung und Verhetzung ist ein wichtiges Mittel, um zu verhindern, dass sich überhaupt Widerstand, Streiks und militante Massendemonstrationen entwickeln. Denn es gilt aus Sicht der herrschenden Klasse angesichts drohender Krisen das System zu schützen, das all dies ermöglicht: das ganze Elend dieser Welt und die Verschärfung der politischen, sozialen und ökonomischen Lage innerhalb Deutschlands.

All das ist keine Frage von Jahren, sondern von Jahrzehnten, aber es ist die entscheidende Frage: Der deutsche Imperialismus, das kapitalistische System insgesamt sind das eigentliche Problem. Es geht um ein System, das sich am Maximalprofit orientiert und keinerlei Rücksichten auf demokratische und humanistische Traditionen nimmt, wenn es den Machtinteressen der herrschenden Klasse dient. Das ist das Problem. Und das wird realistisch gesehen über Jahrzehnte das Problem bleiben, da es nicht rasch gelingen wird, die kämpferischen Kräfte in den großen Fabriken zu organisieren, um wirklich diesem kapitalistischen System gefährlich zu werden.

Es geht um einen langen Atem, um das Nichtaufgeben, um das Weitermachen, um das Sichwehren, um das Sichzusammenschließen, um das Sichausdehnen und Stärkerwerden. Es geht um die Perspektive, immer mächtiger und für das System gefährlicher zu werden. Und dann ... Darüber ein anderes Mal mehr!

Ausführliches Flugblatt von GEGEN DIE STRÖMUNG vom Mai/Juni 2017 zum Thema:

Skandal oder Normal? Nazis in der Bundeswehr – Imageprobleme der deutschen Imperialisten

- Nach dem Auffliegen eines Nazi-Netzwerks in der Bundeswehr: Politiker einig in der Verteidigung der Bundeswehr
- Die Bundeswehr – In der Kontinuität der Nazi-Wehrmacht aufgebaut
- Spielarten der Wehrmachts-„Traditionspflege“
- Nazis mitten in der Bundeswehr
- Die Zukunftspläne des deutschen Militärs: Krieg
- Aufgaben im antimilitaristischen Kampf

10 Seiten A4

Zu bestellen bei:

Literaturvertrieb Georgi Dimitroff, Postfach 10 20 51, 63020 Offenbach a.M. / info@litvertriebdimitroff.de